

hr2: **Zuspruch am Morgen**

24.06.2014

hr2-Kultur, montags bis samstags, ca. 6.30 Uhr

PfarrerIn Andrea Wöllenstein
Marburg

Sommersonnenwende

Heute ist der längste Tag des Jahres. Sommersonnenwende. Johannistag.

Die Sonne läuft auf ihrer höchsten Bahn. Blumen blühen in allen Farben. Es duftet nach Rosen und gemähtem Gras. Kräuter, die heute in der Frühe geschnitten werden, entfalten ihre beste Wirkung. Insekten sammeln den Nektar, summen und brummen. Alles atmet Lebenskraft. Der Johannistag lädt dazu ein, die Sonnenkräfte aufzunehmen. Sich zu öffnen für die Fülle, für Sonnenstrahlen, Düfte und Farben. Wärme zu tanken, einen Vorrat anzulegen für magere Zeiten. Kristin Baege sagt es in einem Sommergedicht so:

„Halte dein Gesicht der Sonne entgegen und spüre ihr Feuer

Lass dich kitzeln von ihren Strahlen,

lass dich verführen und anstecken

von ihrem Lachen

und ihrem Übermut.

Öffne dich der Feuerkraft,

atme sie ein,

fülle Körper und Seele mit ihr –

so verschwenderisch wird sie lange nicht mehr sein.“

Der Höhepunkt ist zugleich der Wendepunkt. Ab heute werden die Tage schon wieder kürzer. Das Grün wird dunkler, die Felder werden gelb, bald kommt die Zeit der Ernte. Die Kraft in der Natur geht nach innen, von den Blüten in die Frucht. Das eine wächst, das andere nimmt ab.

So hat es auch Johannes der Täufer verstanden, von dem der Johannistag seinen Namen hat. Johannes war der Vorläufer von Jesus. Die Bibel erzählt, dass er sechs Monate vor ihm geboren wurde (Lukas 1,56). Das heißt: Wenn wir Weihnachten am 24. Dezember feiern, fällt sein Geburtstag automatisch auf den 24. Juni. Aber dieses Datum ist mehr als nur das Ergebnis einer Rechenaufgabe. Am Tag der Wintersonnenwende feiern wir Jesus. Das Licht, das im Finsternen scheint. Im Sommer, wenn die Tage kürzer werden und das Jahr wieder auf Weihnachten zuläuft, denken wir an den, der auf dieses Licht hinweist. Die Bibel sagt von ihm: „Er war selber nicht das Licht, sondern war da, um für das Licht zu zeugen.“ (Joh 1,8) Johannes hat den Weg bereitet. Er hat Jesus getauft am Jordan und sich dann zurückgezogen. Denn, so sagte er: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Joh 3,30)

Wachsen und Abnehmen – diese Dynamik gehört zu allen Wendezeiten. Ob im Jahreskreis, im Wandel der Natur, im Lebenszyklus oder in anderen Prozessen der Veränderung. Etwas Neues

kann nur beginnen, wenn Anderes zurückgeht.

Es gibt Zeiten, in denen wir erleben, wie äußere Aktivitäten und Kräfte abnehmen. Manchmal freiwillig, wenn ich mir eine bewusste Auszeit nehme, um mich auf anderes zu konzentrieren. Manchmal auch unfreiwillig, durch Krankheiten oder andere Erfahrungen, die meinen Radius nach außen einschränken. Das ist manchmal schmerzhaft und schwer zu akzeptieren. Und doch liegt gerade da eine Chance, dass Neues wachsen kann.

Das möchte ich vom Johannistag aufnehmen: Geh nicht in Widerstand mit dem, was ist. Lass dich ein auf den Wechsel von äußerer und innerer Aktivität. Nimm Ruhezeiten an, die innere Kräfte stärken können. Lass die Christuskraft in dir wachsen, jenes Licht, das im Dunkeln scheint. Jene Gewissheit, dass die Tage wieder heller werden und neue Kraft ans Licht kommt.

Und: Wenn die Sonne lacht, wenn das Leben auf der „Höhe der Zeit“ ist und du in der Mitte deiner Kraft – dann genieße das Licht und die Lebensfülle.

„Lass dich verführen und anstecken von ihrem Lachen und ihrem Übermut. Öffne dich der Feuerkraft, atme sie ein, fülle Körper und Seele mit ihr“.